



Handout zu Kurzreferat für Tagung KPBE Interlaken, 24.10.2015

---

Michael Gross

Trial-Interventionen AG Thun  
Familienbegleitungen und Pflegefamilienplatzierungen

Trial-Interventionen in Thun begleitet seit mehr als 15 Jahre Familien. Wir sind ein 7-köpfiges Team, welches aus Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagogen, sowie einer Klinischen Heilpädagogin besteht. Sämtliche Mitarbeitende haben systemisch-lösungsorientierte Zusatzausbildungen auf Stufe CAS und MAS. Weiter werden wir durch eine Kinder- und Jugendpsychiaterin konsiliarisch unterstützt.

Wir bieten 2 Bereiche an.

### **1. systemische Familienbegleitung**

Hier begleiten wir jährlich zwischen 80 und 100 Familien. In einem Drittel der Fälle ist eine psychische Erkrankung oder Auffälligkeit eines Elternteils ein familiärer Belastungsfaktor.

Bei mehr als einem Drittel gibt es psychische Probleme und Auffälligkeiten bei einem Kind in der Familie.

### **2. begleitete Pflegefamilienplatzierung**

In einem Netz von etwa 20 Pflegefamilien im Kanton Bern platzieren wir Kinder und Jugendliche für kurz- bis langfristige Aufenthalte. Mehr als die Hälfte der Kinder bleibt länger als 6 Monate in einer Pflegefamilie. Auch hier weist ein Drittel der Kinder psychische Probleme oder Auffälligkeiten auf und bei den Herkunftsfamilien leiden 37% der Elter an einer psychischen Erkrankung oder Auffälligkeit.

In unserer Arbeit im Rahmen von Familienbegleitungen und Pflegeplatzierungen sehen wir uns mit verschiedenen Schwierigkeiten konfrontiert, so erhöhen strukturelle Faktoren die Komplexität wie z.B.:

- ein sehr grosses Helfernetzwerk (Hier die unterschiedlichen Zielsetzungen und Ansätze zu koordinieren und dabei die Familie zu stärken ist schwierig).
- weiter fehlt teilweise die Konstanz. Die Gründe dazu liegen im häufigen Wechsel der Fachpersonen oder in den rechtlichen Vorgaben, dadurch können längerfristige Perspektiven fehlen.
- Schlussendlich erleben wir den Zeitpunkt der Hilfestellung oft als sehr spät, das heisst ab Schuleintritt, wenn die zentralste Prägungs- und Bindungszeit im Kleinkindalter bereits vorbei ist.

In der konkreten Arbeit mit Familien mit psychisch erkrankten Eltern möchte ich betonen, dass dies als eine heterogene Gruppe zu betrachten ist.

Dabei stellt die Selbstwahrnehmung der Eltern ein zentraler Punkt dar. Wenn Eltern eine mangelnde Krankheitseinsicht haben, wird die Zusammenarbeit ausgesprochen schwierig, da das Selbst- und das Fremdbild weit auseinander driften können. Die fehlende Krankheitseinsicht ist jedoch gerade bei

gewissen psychotischen Erkrankungen und bei gewissen Persönlichkeitsstörungen ein Teil des Krankheitsbildes.

Zudem sind zu Beginn von Familienbegleitungen oder Pflegeplatzierungen häufig Erkrankungen nicht bekannt oder es liegen nur Vermutungen vor. Die Bereitschaft des betroffenen Elternteils dies abzuklären und behandeln zu lassen ist oft gering.

In diesen Fällen werden Erziehungsdefizite durch die Eltern ausgeblendet. Die Folgen der eingeschränkten Elternfunktionen sind:

- Fehlende Modelle für die Kinder
- Emotional wenig verfügbar und eingeschränkte Responsivität
- Komplexe Beziehungsdynamiken
- Überforderung der Kinder durch zu hohe Autonomieanforderungen
- Stimmungsschwankungen

Oft sieht sich die Familie noch mit weiteren Folgeproblemen konfrontiert, wie Jobverlust, Armut, Trennung und Umzüge. Zusätzliche Schwierigkeiten sind noch bei Familien aus anderen Kulturen zu erwarten, wenn die Sprache, Akzeptanz externer Hilfen oder Krankheitskonzepte sich stark unterscheiden.

#### **Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen:**

- Schuldgefühle
- Scham
- Zu grosses Verantwortungsgefühl für die Familie
- Hilflosigkeit
- Angst vor Gewalt oder Selbstmord des Elternteils
- Verunsicherung und Desorientierung
- Verminderte Selbstwertgefühle
- Soziale Isolation
- Stigmatisierung
- Regression
- Aber auch psychische Misshandlung
- Und vieles mehr

#### **Lösungsansätzen sind:**

- In der interdisziplinären Zusammenarbeit braucht es ein transparentes Schaffen mit Fachärztinnen und Therapeuten. Wir müssen uns über die Ziele, Rollen und Aufgaben einig sein.
- Es braucht eine langfristige Ausrichtung, damit die nötige Konstanz sichergestellt wird.
- Wichtig sind auch flexibel ausgestaltete Aufträge um den Verlaufsphasen gerecht zu werden
- In der Arbeit mit den Eltern im Rahmen der Begleitung, sind die Eltern dort abzuholen wo sie sind. Da braucht es:
  - o Professionelle Beziehungsgestaltung
    - An der Familie angepasst
    - Zuverlässig, transparent u. ehrlich
    - Wertschätzend
    - Oft auch „bemutternd“
  - o Wissen
    - Systemische Ansätze
    - Grundwissen zu psychischen Erkrankungen
    - Begegnung mit psychisch erkrankten Menschen
  - o Methodische Kompetenzen, wie z.B.
    - Videointeraktionsanalyse nach Marte-Meo
    - den Konzepten der Elterlichen Präsenz

- Impact-Techniken nach Dani Beaulieu, damit Inhalte nicht nur sprachlich sind sondern erfasst und begriffen werden und hoffentlich nachhaltiger wirken
- Familiäre Netzwerkarbeit

Quellen:

- Autorität ohne Gewalt; Omer & von Schlippe; 2003
- Entwicklungspsychologie; Oerter & Montada; 2008
- Familienpsychologie; Schneewind; 2010
- Impact-Techniken für die Psychotherapie; Beaulieu; 2005
- Kinder mit psychisch kranken Eltern; Wiegand-Grefe, Matthejat & Lenz; 2011
- Lehrbuch der Marte-Meio-Methode; Bündler, Siringhaus-Bündler, Helfer; 2009
- Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung; von Schlippe & Schweitzer; 2007
- Risikoerfassung bei Kindesmisshandlung und Vernachlässigung; Deegener & Körner; 2006

**Anschrift:**

Michael Gross  
Dipl. Sozialarbeiter FH, Supervisor BSO

Trial-Interventionen AG  
Waisenhausstr. 8  
3600 Thun  
033 222 25 35  
[m.gross@trial-interventionen.ch](mailto:m.gross@trial-interventionen.ch)  
[www.trial-interventionen.ch](http://www.trial-interventionen.ch)